Nr. 304. Wien, Donnerstag 5. Juli 1855. **Morgenblatt.**

Die Donau.

Pränumeration.

	für Wien	für die Post
Ganzjährig	10 fl. — kr.	14 fl. — kr.
Halbjährig	5 „ 50 „	7 „ 50 „
Vierteljährig	3 „ — „	4 „ — „
Monatweise	1 „ 50 „	2 „ 50 „
Wöchentlich	1 „ — „	1 „ 50 „

Für besonders Bestellung der Abendblätter monatlich 30 kr. Das Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau: Unterschlaitzing Nr. 748.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur: **Ernst von Schwarzer.**

Inserten.

Die Aterstige Zeitzeile kostet:
Bei 1 maligen Einschaltung 6 kr.
„ 2 „ „ 5 „
„ 3 „ „ 4 „
„ 12 „ „ 3 „

Für Buchhandlungen, Inseten, Berste, Repertorien, öffentliche Bergnügungen immer um 1 kr. weniger.

Expeditions- und Inseratenbureau: Obere Bäckerstraße Nr. 749.

Uebersicht.

Neueste levantinische Post.

Was dann?

Der Briefwechsel des Marschalls St. Arnaud. (Schluß.)

Oesterreich. Wien: Forstschrend. — Linz: Ueberschwemmung. — Bei Gaet: Ausnahmeberg. Brüsseler Spitzenmarkt in Gefangnißn. — Pest: Der Aufschwung der Gommunicationsmittel.

Deutschland. Berlin: Demoufiet. Gabriac. — Hannover: Kammervertagung. Der Sohn lord Raglands. Generalordre an die Armee. — Aus Kurhessen: Vertagung der Kammern. — Stuttgart: Kammern.

Dänemark. Kopenhagen: Gemeindewahlen des Reichsraths.

Italien. Rom: Herzog von Brabant.

Großbritannien. London: Ausstellung von Kopfstoffen. Officiere der Fremdenlegion.

Frankreich. Paris: Die diplomatischen Actenstücke aus dem 18. Jahrhundert im Moniteur. Das Korps legislatif. Die Memoiren eines Slavenhändlers.

Wiener Tagesschronik. — Vermischtes. — Industrie, Handel und Verkehr. — Neuestes. — Börsenbericht. — Feuilleton: Das Gottmärchen. (Fortsetzung.)

Neueste levantinische Post.

Der Dampfer Germania ist zu Triest aus der Levante angekommen; erbringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. v. M. Alli Pascha, am 24. Juni, von Parna daselbst eingetroffen, ist durch die Verleumdung des großherrlichen Hofs im Ungemahme des Großsezierzeichs in seiner Würde installirt worden. Ein großer Brand hat das ganze Viertel von Jenikapu bis Kumkapu, Ak Seraj, das Lebensquartier und die anstoßenden Gärten beinahe ganz verwüstet; 1500 Häuser, 6 Moscheen und mehrere herrliche Kiosks sind verbrannt. Die Cholera ist wieder ausgebrochen, besonders im Bivouacschen Lagerscorps. Nachrichten aus Athen vom 29. Juni zufolge ist der Vertrag mit der Türkei, welche unter Andrem gegenseitige freie Küstenschiffahrt feststellt, von den Kammern genehmigt worden. Aus Smyrna wird vom 27. Juni berichtet, daß die österreichische Kriegsgoelette Elisabeth mit dem Transportschiff Dromedar am 26. dort eingetroffen war.

(Oest. Corr.)

Was dann?

Immer näher rückt die Zeit, in welcher General Pelissier der zweifelnden Welt zeigen wird, ob er wirklich ein unsichtig entschlossener Feldherr, oder nur ein rücksichtsloses drauf und dran stürzender Haudegen ist. Wenn die 16,000 Mann, welche am 6. und 7. am 17. und 18. Juni ihr Leben auf dem heißen Felsenboden zwischen dem Grünen Mamelon und dem Malakoffthurm für Frankreichs Ruhm ausbauchten, nur die Feltungsgräben ausfüllen und den nachstürmenden Colonnen als Brücke zum sicheren Siege dienen müssen, kann wohl eine neue Aera d'Gloire die Namen dieser Helden mit dem Epitaphium der Nachwelt überzogen: „Auch sie starben für das Vaterland!" Wenn aber diesen Tausenden von Opfern neue und immer wieder neue Hekatomben folgen, so muß endlich doch der Zeitpunkt eintreten, wo man sich fragen wird: Sind diese Opfer auch des Preises werth? Sollen zwei der ersten Völker der Erde fortfahren, ihre besten Männer, das kostbare Mark ihres Landes, die Früchte einer friedlichen Arbeit von Jahrzehnten an einen zweifelhaften Erfolg, und im Falle des besten Erfolges vielleicht an ein wertthloses Ding zu setzen?

Es will uns manchmal bedünken, als sei der Zeitpunkt für diese furchtbar ernste Frage schon erschienen, vielleicht gar schon unbemerkt vorübergegangen; denn setzen wir den Fall, der Telegraph von Balaklawa bringe uns heute die Nachricht, Sebastopol ist gefallen, die letzten fünf Linienschiffe sind in den Grund gebohrt, die letzten Magazine verbrannt, sonnbsoviel tausend Russen erschlagen und gefangen — was dann?

Man kann freilich antworten: Nun, dann ist das verlorne Prestige gerettet, die erblassende Gloire aufgefrischt, der dritte Punkt practisch gewährleistet, man erneuert die Unterhandlungen auf dem eroberten Boden; man droht mit der Megnahme der ganzen Krim, mit der Fortsetzung der Blokade in beiden Meeren, mit der Zerstörung von Odessa, Nikolajeff, Kinburn, Riga, Kronstadt u. s. w.; aber dann entsteht die neue Frage: Und wenn dieser Drohung im nächsten Feldzuge wirklich die gelungene Thatsache folgt — was dann?

Wie lange können die Westmächte diesen Krieg, der wahrlich für sie selbst mehr als für den Feind Vernichtungskrieg ist, fortsetzen? Wie oft sollen noch neue Anleihen aufgelegt, wie oft noch neue Todesbanditen eingeschifft werden?

Es ist allerdings ein Zeichen von hoher Charakterstärke, wenn ein bestimmtes Ziel trotz aller noch so gewaltigen Hindernisse mit ungeschmächter Willenskraft verfolgt wird, und der Muthn nach vollbrachten Siege ist um so glänzender, je größer die Ausdauer war, welche allen Zweifeln der Menge zum Trotz an die Erreichung jenes Zieles gesetzt wurde; aber es ist ein noch weit unrühmlicheres Attribut bevorzugter Geister, die unmerkliche Grenze zu erkennen und nicht zu übersschreiten, welche andauernde Consequenz von Starrsinn trennt.

Der Zeitpunkt aber rückt von Stunde zu Stunde näher, welcher endlich den Zweifel lösen wird, ob tief berechnende Zuversicht über eitle Besorgniß triumphiren, oder sich als blinder, unberechtigter Fatalismus gegenüber wohlbegründeter Vorsicht erweisen wird.

Der Briefwechsel des Marschalls St. Arnaud.

(Schluß.)

5. Und nun beginnt die Krimexpedition. Der letzte Brief ist von Varna, 23. August, datirt, der Entschluß des Marschalls steht fest. Die Nachricht von dem Zuge nach der Krim erfüllt die durch die Seuche und Unthätigkeit demoralisirte Armee mit neuem Muthe so, daß der Marschall, stets den Nachruhm im Auge habend, an seinen Bruder schreiben konnte: „Wir übertreffen Agamemnon, und unsere Belagerung wird nicht solange dauern als die von Troja. Im Herer gibt es mehr als einen Achilles, nicht wenig Ajaxe und noch mehr Patroklusse. Alles wird gut gehen, und mit Gottes Hilfe hat Frankreich im nächsten Oktober eine der schönsten und kühnsten Waffenthaten seiner Militärgeschichte zu verzeichnen. Ich stoße nicht in die Lärmtrompete, ich lähme nicht die Sturmglocke, aber es wird schön, sehr schön sein. Wir verlangen nur ein gallisches Wort für 14 Tage." Der Marschall ist für den Verwegenheit der Expedition bewegt, und nicht alle Gemüter waren dafür, aber er selbst ist unbedingt dafür. „Ich habe Dir das pro und contra," schreibt er seinem Bruder, „in Betreff Sebastopols auseinandergesetzt. Heute sehe ich nur mehr das pro. Die Gesinnahme von Sebastopol wird noch weniger Leute kosten als ich durch die Cholera und die Fieber verlieren. Es ist eine große Bewegungsfreiheit, man muß sie zu ertragen wissen; das thue ich. Gelingt es mir, so bin ich ein großer Mann, gelingt es mir nicht, so werde ich sein, was man will, aber jedenfalls wird es bestritten werden, und das ist immer ein Trost. Was mich betrifft, so habe ich das Bewußtsein, zu thun, was ich soll, was liegt mir an allem Anderem!" In diesen letzten Zeilen drückt sich ganz der Gedanke der Krimexpedition aus. St. Arnaud weiß, daß es großes wagt, aber es spricht ihm nicht so Anderes übrig. Am 11. September schreibt er vom Schlachtfelde der Alma, daß er bei jedem Zuge tobtkrank liegt, daß der Gedanke, die Armee, die vor dem Feinde steht, ohne Führer zu lassen, ihn verfolgt, und er seine letzten Kräfte zusammenraft, um seine Stellung bis zum letzten Athemzuge zu behaupten. Es scheint, daß man nach Verabredung der Landung über den Punkt nicht einig war, wo sie zu bewerkstelligen sei. „Heute Morgen kehrte die Commission zurück, die ich zur Recognoscirung der Stellung der Russen und des Landungsplatzes ausgesendet hatte," schreibt er an die Marschallin. Die Russen halten die Katscha und die Alma besetzt, sie haben dort Lager, Truppen, deren Zahl schwer zu bestimmen, aber nicht bedeutend ist; sie haben keine außerordentlichen Vertheidigungsarbeiten gemacht. Meine Meinung ist unverändert, und ich bin stets für eine gewaltsame Landung an der Katscha. Damit wird Zeit und Weg erspart. Die Engländer sagten, es ist unmöglich. Ich gab zu, man wird bei Olsbort landen." Der Plan des Marschalls war außerordentlich kühn; wäre er bei Katscha gelandet, so fand er sogleich vor den Thoren von Sebastopol, die Russen waren übernumpelt, und wer weiß, ob das Schicksal von Sebastopol sich nicht bald entschieden hätte.

Am 17. September schreibt St. Arnaud aus Olsbort an die Marschallin. Er klagt, daß die Engländer nicht bereit seien und eine kostbare Zeit verstreichen. Er will die Russen aber die Katscha zurückdrängen, und mitten unter seinen Schlachtplänen schreibt er seiner Gemalin: „Gott schütze uns noch ein paar Tage, und Alles geht gut. Heute Morgen habe ich unter meinem großen Zelte die Messe gehört und für Dich gebetet. Ich hatte vier Abbes beim Dejeuner." In demselben Briefe spricht er sich, daß die Gegner der Expedition in der Armee ihre Meinung ändern. Der „Mung," schreibt er, „steht an der Spitze; er sagt laut, daß ich ein Mann bin und daß wir ohne mich nicht in der Krim wären. Uebrigens sind meine Plane immer beteiben. Fürst Menzikoff wusste, was es will, bis 20. oder 22. Tage ich unter den Mauern von Sebastopol." Der Marschall weiß aber noch gar nicht, ob Sebastopol von der Nordseite, auf die er schnuggerade losgehen will, angreifbar sei. „Wielleicht, sagter in diesem entschiedenen Augenblicke, greife ich sie von der Südseite an und mache ihre großen Kasernen in Norden überflüssig. Aber das hängt von der Lage am Geldeof ab." Diese Stelle beweist klar und unwiderleglich, daß das Project des Flankenmarsches nach Balaklawa schon vorhanden war und St. Arnaud sehr beschäftigte. Am 18. endlich, nachdem er in der Nacht einen furchtbaren Anfall ausgehalten, schreibt er Lord Raglan, daß er nicht mehr warte und mit seiner Armee anbreche. Er hat die Nachricht erhalten, daß die Russen an der Alma stehen, und will fechtgen. In wie Tagen hofft er vor Sebastopol zu sein. Am 21. schreibt er vom Schlachtfeld an der Alma an die Marschallin: „Sieg! Sieg! meine theure Louise. Um 11 Uhr griff ich an, um 4 Uhr waren die Russen geworfen, und hätte ich Cavallerie gehabt, ich hätte 10,000 Gefangene gemacht. Leider aber hatte ich keine." Da führt Fürst Menzikoff seine rückwärtsgehende Bewegung nach Simpheropol aus und zerstört die

BCU Cluj / Central

Plane der Republik. Der Angriff auf die Nordseite ist unmöglich geworden und die Russen zu versolgen scheint ihm nicht in den Sinn zu kommen. Viele Abtheilungen fliehen in seiner Seite empor: „Ich bin weit entfernt zu glauben,“ schreibt er am 22. September an seinen Bruder, „daß der Sieg alle Hindernisse beseitigt. Wir werden immer große Schwierigkeiten haben. Aber ich denke, daß das, was ich gethan, das einzige war, was ich thun konnte . . . auf die Gefahr des Mißlingens hin. Gerade ist allerdings meiner Meinung im Heere und auf der Flotte. Die Meinung änderte sich schnell. Am 14. begann man noch zu billigen, am 20. sprachen man mir laute Zurruf und heute bin ich ein großer Mann. So ist die Welt.“ Am vierten Tage nach diesem Briefe legte Marschall St. Arnaud das Commando nieder; am 29. hatte er zu leben aufgehört. General Canrobert vollzog den Flankenmarsch nach Balaklawa und das Uebrige ist bekannt. Die kurzen Citate, die wir gemacht, sind hingegen, unser Eingangsgefühlte bestätigt zu haben. Der Tod hat das Piedestal zertrümmert, auf das der verwegene Marschall sich im Leben gestellt. Das Urtheil über die Ausführung der Kriegerpläne ist festgestellt, und die Geschichte, glauben wir, wird in St. Arnaud die Tauglichkeit eines zu allem brauchbaren Werkzeugs anerkennen, ob er aber durch seine Leiden und seine Kühnheit verdient, ein großer Mann geheißen zu werden, wie er sich selbst nennt — das ist die Question.

Oesterreich.

Wien, 4. Juli. [Verfügung in Betreff der Zahlung der Zölle. Die k. k. Kriegsmarine. Die Kriegs-Medaillen. Graf Karolyi. Baron Heß.] Mit Genehmigung des Finanzministeriums werden zur Zahlung der Zölle auch die alten österreichischen Silbermünzen von 7 Kreuzer (Siebner) im Werthe von 6 Kreuzern, dann jene zu 17 Kreuzer (Siebzehner) im Werthe von 16 Kreuzern nach diesen Bestimmungen angenommen. — Die k. k. österreichische Kriegsmarine zählt nach den neuesten Ausweisen bereits 3 Linienschiffs-Capitäne, 10 Fregatten-Capitäne, 11 Corvetten-Capitäne, 29 Linienschiffs-Lieutenants, 21 Fregatten-Lieutenants, 40 Linienschiffs-Fähnriche, 47 Fregatten-Fähnriche und 89 Marine-Cadetten. — Die Armee-Medaillen für jahl der aus Officiers-Avancement oder ohne Einfluß geschlossen; mindestens werden von jenen Blättern, die sonst die Förderungsklisten regelmäßig mittheilten, schon seit etwa drei Wochen keine neuen Avancements veröffentlicht. — Die Zahl der im Jahre 1845 offenstirten, noch im Armeestande befindlichen Capitulanten, ist jetzt infolge der Armee-Reduction gänzlich aus der Wehrpflicht entlassen werden, wird mit 60,000 Mann angegeben. Die ausgedienten Capitulanten der Jahre 1846 und 1847, welche in die gleichfalls in die Heimat entlassene Reserve treten, erreichen die Stärke von einer 150,000 Mann. (Die Recruten-Aushebung beläuft sich bekanntlich in jedem dieser Jahre auf 95,000 Mann.) Die Zahl der bis zur Einberufung beurlaubten Soldaten und zum Stande der Reserve in gleichfalls Urlaub beurlaubt. Die Angabe, daß die Armee-Reduction die Zahl von 200,000 Mann nicht überschreiten soll, ist ihrem Augenblicke bereits außer allem Zweifel. — Se. Majestät der Kaiser hat nach dem Beispiele des Kaiserlichen Generalissimus die Gnadenbezeigungen und Erleichterungen unterzeichnet. — Der Herr Obercommandant der letzten und vierten Armee, Feldzeugmeister Baron v. Heß, wird gleichzeitig mit Se. Majestät dem Kaiser von Galizien nach Wien zurückkehren und das Commando, das bisher selbe infolge der Armee-Reduction aufgelöst hat, wird der Schutz des Marsches des Kaiserl. niederlegen.

Lienz in Tirol, 1. Juli. Die Drau ist nun auf ihren gewöhnlichen Wasserstand zurückgekehrt. Die Verheerungen, die sie vom 1. bis 18. d. M. durch Fortreißen der Schutzbauten und Einbrüche in das bebaute Land anrichtete, sind sehr bedeutend und übersteigen zum Theile jene des Jahres 1853 traurigen Andenkens. Hoffen wir indeß, daß es der Energie der Behörden gelingen wird, durch neue solidare Schutzbauten die um ihre blosgelegten Ufer zu sichern, obwohl die zu überwindenden Schwierigkeiten sehr groß sind, da durch die massenhaften Anhäufungen von Schutt und Geröll sich das Flußbett um ein Enormliches erhöhte. — Glücklicherweise blieb unser herrlicher Thalboden vom Hagel verschont, der im nachbarlichen Kärnten arg hauste. Dagegen besitzchten unser Landwirthe einen Spätfrost, da durch den Nordsturm, der seit zwei Tagen unser Hochschlage peitscht, die Temperatur so niedergedrückt wurde, daß heute das achtgeschlitzige Thermometer nur mehr sechs Grade Wärme zeigte.

Il Vei Ceger, 30. Juni. [Auswanderung. Brüsseler Spitzenanstalt in Gossengrün.] Soviel Anerkennung auch die in meinem letzten Schreiben berichteten Regierungsmaßregeln verdienen, welche in neuester Zeit den Verkehrsmitteln zugewendet werden, sind sie doch nicht im Stande, das Gefühl der Unsicherheit vollständig zu unterdrücken, welches theilweise die veranlassende Ursache zur Auswanderung begründet. Trotz der abmahnenden Berichte aus Amerika haben sich aus der Gegend von Maria Kulm, Falkenau und Gossengrün gegen Ende Mai an der sächsischen Grenze neun Wägen, jeder mit 8 bis 10 Handwerkern und Landleuten, gesammelt, um über Bremen und Hamburg einer neuen Heimat zuzueilen, und bereiten sich noch andere Europamüde zu einer gleichen Wanderung. Es muß doch Mangel an zahlungsfähigen Auswanderern für ihre Realitäten bisher an der Ausführung ihres Vorsatzes gehindert waren.

Wie lange eine neue Gewerbunternehmung zu kämpfen hat, um sich mißachtet der Liberalität der Gewerbsgesetze einen sicheren Standpunkt zu verschaffen, wenn die technischen und commerciellen Kenntnisse, pecuniäre Hilfs- und unregende Communicationsmittel in entsprechendem Maße nicht vorhanden sind, bewährt in hiesigem Bezirke die kräftiger Spitzenerzeugung in Gossengrün, welches kaum eine gleiche Anstalt in Deutschland zur Seite stehen wird. Das Rathjahr 1877 gebar die Ansicht, daß durch Verpflanzung der Brabanter Spitzen in das böhmische Erzgebirge eine Vermehrung der Nahrungsquellen erzielt werden könnte, und so die Munificenz Se. Majestät des damaligen Kaisers Franz eine Lehrmeisterin aus Brüssel mit weiteren Unterstützungen herein, durch welche in einigen Erzgebirgsdörfern Unterricht in dieser für Bergbewohner ungewohnten Gegenstand. Während in den meisten Orten blos der Spitzengrund gefertigt wurde, wurde in Gossengrün, in der ihm schutzumsterthänigen Stadt Gossengrün dahin zu bringen, daß auch das Blumenmuster zum Unterricht kam. Der jetzige Gobbinet macht das frühere Klöppeln des Grundes entbehrlich. In diesen werden nach bestimmten Zeichnungen Blumen, Arabesken und Dessins mittelst zweier feinen Nadeln aus feinstem Zwirn eingewoben und diese Stickereien zeichnen sich als einzelne Bestandteile, wie Kragen, Chemisetten, Handkrausen, Stickeien in den Handel gebracht, aber von eigenen Factoren zur Herstellung von Mantillen, Kleidern und größeren Damenzupfwaaren verwendet. Blumen und Grund erhielten anfänglich ihre Bewertung in Prag auf Staatsrechnung, mußten aber der Privat-Industrie überlassen werden, nachdem die Fabrikation der Staatsanstalt aufgelassen wurden. Von da an bemächtigten sich das Jahr 1837 sich eine Franz Teichmann in Wien die Hebung des Gewerbes durch Anfuhrung mit französischen Geschicken an gute Arbeiterinnen und gute Bezahlung besonders angelegen kein ließ. Später wußte Anton Herner der Wiener und den böhmischen Herrschaften Eingang zu verschaffen, bis im Jahre 1855 Herr Jacob Weichselmann der Industrie neue Bahnen zeichnete und der Anstalt durch lebhafte Bestellungen zu einem neuen Aufschwung verhalf. Dessen Filialen, alle Factoren und Aufkäufer zum Monopol für ihn zu vereinigen, ist zwar mißlungen, dagegen gelang ihm, einige gute Nähterinnen unlängst nach Preußisch-Schlesien zu verlocken, wohin er diese Industrie zu verpflanzen sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheint. Den in Gossengrün zurückbleibenden ungefähr 130 Blumenarbeiterinnen erscheint diese Verpflanzung in ein fremdes Land um so mangenehmer, als sie bisher mit einer gewissen Aengstlichkeit das Verschleppen der Kunst, selbst in benachbarte Orte, zu verhindern wußten. Um der neuen Concurrenz entgegenzutreten,

Wiener Tages-Chronik.

(Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Ludwig) ist vorgestern mit dem Abendzuge der Nordbahn nach Prag abgereist, wird sich dort zum Besuche bei Se. Majestät dem Kaiser Ferdinand aufhalten und dann über Budweis und Salzburg nach Gmden begehen.

(Fürst Metternich) ist gestern Früh mit dem Prager Personenzuge nach Johannisberg abgereist, wo derselbe zum Monate zu verbleiben gedenkt.

(Graf Louis), der Präsident des obersten Gerichts- und Cassationshofes, ist gestern auf kurze Zeit auf seine Besitzungen nach Böhmen abgereist.

(Fürst Gortschakoff), der kaiserlich russische Gesandte, hat sich auf einige Tage in die Brühl begeben und den Aufenthalt in der Villa des Fürsten v. Thurn mitgenommen.

(Herr v. Titoff), der kaiserlich russische Gesandte, ist nach beinahe fünfmonatlichem Aufenthalte in Wien gestern Früh mittelst Dampfboot über Linz nach Salzburg und Stuttgart abgereist. Das gesammte russische Gesandtschafts-Personal begleitete denselben bis zum Landungsplatze. Vorgestern nahm Herr v. Titoff Abschied von den Russland beferundeten diplomatischen Corps und war dann zum Diner des Graf Wimpffen anwesend.

(Herr v. Fonton), der kaiserlich russische Gesandte in Hannover, ist gestern Früh mit dem Dampfboote nach Ischl, wo sich dessen Gemalin befindet, abgereist, wird Mitte Juli wieder hier eintreffen und dann auf seinen Posten nach Hannover sich begeben.

(Baron Mayendorff), der frühere kaiserlich russische Gesandte in Wien, wird zum Besuche hier erwartet, befindet sich derzeit auf einer Badereise in Böhmen.

(General Letang.) Das derselbe Verbreitungen treffe, die Residenz zu verlassen ist, wie ein Brüsseler Blatt meldete, unrichtig. General Letang hat dazu bis jetzt keinen Auftrag erhalten und seine Pensionierung erst kürzlich auf die Dauer des ganzen Sommers gemiethet.

(Das Ischl) meldet man, daß dem Besuche Ihrer Majestät der Königin von Preußen im Monate August für den Fall entgegengesehen werden kann, wenn bis dahin der Gesundheitszustand des Königs in erwünschter Weise vollkommen hergestellt ist.

(Gemeinderechnungs-Abschluß.) Dem Gemeinderathe liegt gegenwärtig der Rechnungsabschluß der sämmtlichen städtischen Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1854 zur Prüfung und Erledigung vor. Dieser Rechnungsvorrat wird im August durch 14 Tage im Bureau des Gemeinderathes öffentlich zur Einsicht der Gemeindeglieder aufgelegt werden.

(Das Kirchenfest) zu Ehren der Verbindung des Glaubensstaates über die unbefleckte Empfängnis Mariä findet im St. Stephansdome am 21. und 22. Juli statt. Um 9 Uhr Früh hält am 22. Juli der Herr Erzbischof das Hochamt. Nachmittags 4 Uhr ist nach dem Segen Pirrcession zur Pestsäule am Graben. In den übrigen Kirchen der Erzdiöcese findet die Feier am 28. und 29. Juli statt.

(Der ältere Kunstverein) beabsichtigt, wie verlautet, noch zwei andere Modelle für die Elisabethstraße, die Feldmarschalle Fürst Schwarzenberg und Graf Radetzky darstellend, zu bestellen. Die beiden, die Grafen von Salm und von Starhemberg darstellenden Modelle, welche in vorigen Jahre bestimmt auf der Elisabethstraße aufgestellt waren, werden, bis der Guß erfolgen kann, im dürgerlichen Zeughause aufbewahrt.

(Ein Prüfungen des Conservatoriums der Musik) beginnen in den nächsten Tagen. Das Programm derselben ist folgendes: Am 7. Juli: Violon-, Posaune- und Oboeschule, am 10. Juli: 1. und 2. Classe der Gesangschule der Knaben; am 12. Juli: 2. und 3. Classe der Gesangschule der Mädchen; am 14. Juli: Flöten-, Fagott- und Hörnergesangschule; am 17. Juli: Violoncell-, Horn- und Trompetenschule, am 19. Juli: Pianoforte und Geschichte der Musik, am 21. Juli: 1. Classe der Violinschule, am 24. Juli: Generalbaßschule der Männer; am 26. Juli: Generalbaßschule der Mädchen und italienische Sprache; am 27. Juli: Clarinettschule, und 3. Classe der Gesangschule der Mädchen; am 28. Juli: 2. und 1. Classe der Violinschule. Sämmtliche Prüfungen beginnen um 3 Uhr. Den 1. August um 3. Uhr Nachmittags ist feierliche Prämien-Vertheilung, welcher eine Production der Zöglinge vorangeht.

(Ein Erziehungshaus für blödsinnige Kinder) soll nach dem Muster des in Berlin zu ähnlichem Zwecke errichteten Institutes gegründet werden.

wäre eine lebhafte Unterstützung zum Besten der einheimischen Gewerbe sehr wünschenswerth und diese Ausstellung, wenn sich ein Prager oder Wiener Handwerksgenossenschaft und führte zur Vermittlung eines größeren Verkehres die Hand bieten. Ein ansehnlicher Gewinn steht dabei um so sicherer in Aussicht, als Kenner die Arbeit des Brüsseler Spitzen unbedenklich an die Seite stellen und unter dem Mac. mit sächsischer Arbeit einzelne Stücke und größere Artikel den Weg bereits in die Boudoirs mehrerer hochgestellter Damen fanden. Dieselbe Anstalt fand zwar in der Austria und Bohemia vom Jahre 1854 schon eine Besprechung, die Absicht war aber eine einseitige und führte zur Folgerung, daß nur Privatthätigkeit ein neues Gewerbe schaffen könnte, während aus den richtigen, dem Schreiber gröstentheils aus eigener Erfahrung bekannten Thatsachen, der Schluß hervorgeht, daß es ein Zupack der Regierung nothwendig ist, um fremde Gewerbe einzubürgern.

△△ **Prag**, 2. Juli. [Der Aufschwung der Communicationsmittel.] Die außerordentlichen Anstrengungen, welche man gegenwärtig in ganz Ungarn bezüglich der Verbesserung und Vermehrung der Communicationsmittel macht, geben das beste Zeugniß, daß die Ueberzeugung tiefe Wurzel gefaßt hat, nur auf diesem Wege könne die Apotheke, welche seit Jahrhunderten an dem Boden des Landes klebt, mit Erfolg und Geist angetastet werden. Alle Maßregelungen aber die wir, einer erleuchteten Regierung durchgeführten Reformen und deren Zwecke, aber den sichersten Gewinn, welchen nunmehr jedes Product der Arbeit für seinen Erzeuger abwerfen muß, konnten nicht bewirken, daß namentlich der Bauer mit Lust und Liebe an die Beseitigung seiner Fehler in der Ueberzeugung ging, die Früchte seiner Fleißes als sein unumstrittenes Eigenthum betrachten zu können, daß er, anstatt wenig Ausbeutem, die fruchtbaren Gedanken benützen und heute steile Heiden und grundlose Morräste. Was Aufklärung und gutes Beispiel nicht vermochten, das wird jetzt die Nothwendigkeit der Concurrenz bewirken. Straßen- und Eisenbahnbau werden die Einwanderung befördern, der brachliegende Boden wird thätige Ausländer aufnimmen, sich in der Nähe der Schienenwege ansiedeln, um mit leichterer Mühe auch höhere Preise für Produkte zu bewerben. Die ungarischen Nachbarn werden dann nicht lange müßig zusehen, wie sich des Fremden Wohlstand mehrt und sein Fleiß goldene Früchte trägt; es wird ihnen klar werden, daß sie ebenfalls Hand anlegen müssen, wollen sie nicht gänzlich verkümmern und am Ende noch in ein neues Unterthänigkeitsverhältniß verfallen, von dem sie sich nicht schnell wieder befreien können, denn Apotheke und Unthätigkeit sind die Stützen der Arbeitsamkeit und Intelligenz. Aber der Magyar wird zugreifen und sich die Gaben seines heimatlichen Bodens nicht mehr entreißen lassen, wo es sie für sich gewinnen kann, denn er ist von Natur aus ein ritterliger Bursche, klug und thätig, der nur durch die bisherigen Gebrechen seiner Gesellschaft von der Verwerthung seines tief im Innern schlummernden Capitales an männlicher Kraft und Energie abgehalten wurde, und dem es bisher nicht beginnen konnte, daß das Alles jetzt geändert haben könne. Groß wenn er zum seinen Augen sieht, wie ein Anderer unbehindert für sich und die Seinen schafft, dann wird er erwachen und in überraschend kurzer Zeit das nachholen, was, durch die Verhältnisse gezwungen, seit Jahrhunderten versäumt wurde. Industrie und Gewerbe, die herrlich nie unter gleichem Druck gestanden, haben in neuerer Zeit schon mächtige Schritte vorwärts gethan, man vergleiche nur den fast primitiven Zustand Serbiens vor mehr als einem Jahrzehnt mit dem gegenwärtigen, blühenden Fabrication und man wird die Hebel zu diesem Aufschwunge zunächst in dem wachsenden Verkehr mit dem Auslande und in dem Fallen der Zollschranken finden. Eisenbahnen und comfortable Straßen werden das Mangelnde vollenden. Es wird in Ungarn das umgekehrte Verhältniß eintreten, daß Handel und Verkehr durch Schienenwege geschaffen und gehoben werden, während anderwärts Eisenbahnen gebaut wurden, wo bereits ein lebhafter Verkehr die volle Aussicht auf Rentabilität bersehen hat. Diese Sachlage veranlaßte die Regierung, selbst den Grundstein zu dem großartigen Neubau durch eine Reihe wohlthätiger Einrichtungen und durch Zinsgrißnahme der Ostbahn zu legen, welche, wenn diese selbst seine außerordentliche Productionsfähigkeit bis heute nicht heilte, Zinsfuß dessen ist nunmehr die Thätigkeit der Privaten, der Gemeinden und Bezirke erwacht, die Speculation hat sich erhoben und fördert ein Project nach dem andern zutage, die alle dazu beitragen werden, Ungarn auf jene Höhe des materiellen Wohlstandes zu bringen, welche schon Mutter Natur ursprünglich für dasselbe bestimmt hat.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. [Dementirter Gerüchte.] Ihre Dementirter, der hiesige französische Gesandte, befindet sich um die Mitte dieses Monats auf seine schon vor längerer Zeit projectirte Urlaubsreise. — Es wird uns versichert, daß der Vicomte de Gabriac, der bekanntlich kurz nach dem letzten französischen Gesandtschaftswechsel auf dem hiesigen Posten ganz unerwartet aus seiner bisherigen Stellung zu einer seiner diplomatischen Befähigung minder entsprechenden Function abberufen wurde, wieder bei der hiesigen Gesandtschaft eintreten werde.

Hannover, 30. Juni. [Kammervertagung.] Der Sohn Lord Raglans, Generalordre an die Armee.] Die Kammern haben sich heute bis zum 3. Juli vertagt. In der Verfassungsfrage ist der heute beschlossene Antrag an die Regierung abgegangen, worin es heißt: die Regierung habe die Erwartung und den Wunsch ausgesprochen, daß die Verfassungsvorlage eine baldige Erwiderung der Stände finden möge. Diesen Wunsche zu entsprechen, seien die Stände durch die auf welche nicht erfolgte Verlesung der Verfassungsvorlage hegsächlichen Aktenstücke bis jetzt verhindert; sie ersuchen deßhalb anderweit und dringend, die Vorlegung zu beschleunigen.

Am hie im Hafe des heutigen Morgenblatts eingelangte Nachricht von dem Tode des Lord Raglan ist der hier lebende Sohn desselben, Sir Sommerset, soeben nach England abgereist.

Nach einer Generalorder an die Armee vom Juniis d. J. ist für jedes Bataillon, dessen Effectivstand 855 Gemeintanten beträgt, ein Depot von 43 Mann, darunter ein Capitän und zwei Lieutenants, gebildet worden, so daß also mit dem Train der nachjener Order 25 Mann beträgt das Bataillon in Summe 1,000 Mann und in Summe 1,000 Mann, die Infanterie zusammen 20 Bataillonen 15,000 Mann stark ist.

Aus Kurhessen, 29. Juni. [Vertagung der Kammern.] Soeben geht eine Circular-Verfügung des Ministeriums die Mitglieder der ersten Kammer, sowie die von gewählten Mitglieder der zweiten Kammer davon in Kenntniß, daß der nach landesherrlicher Entschließung auf den 1. Juli anberaumte Zusammentritt der Kammern vertagt ist, da die Wahl der Städte und der größern Grundbesitzer erst nach zu bewirken sei. Eine Vertagung auf demselben Weg soll demnächst den Termin des Zusammentritts festsetzen.

[Vertagung.] 29. Juni. [Nachtrag.] Den Bernehmen nach hat heute die Abstimmungscommission mit allen gegen 3 Stimmen beschlossen, der Kammer vorzuschlagen, auf das Wahl-Gesetzabänderungsgesetz nicht einzugehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juni. [Zusammentreten des Reichsrathes.] Der Reichsrath trat heute zum zweiten Mal nach Vertagung durch die Verordnung vom 26. Juli 1854, wieder zusammen. Zum Präsidenten desselben ist abermals der alte Graf A. W. Moltke auf Bregentved, ehemaliger Minister, kürzlich bei der Wahl zum Landsthing durchgegangen, zum Vicepräsidenten dagegen diesmal der dänische Gesandte am Berliner Hof, Freiherr v. Brockdorff, vom Königr erannt. — Von dem Reichsrathe wurden Ausing und Hvidtfeldt zu Secretären gewählt. Der Finanzminister legte den Verfassungsentwurf nebst Wahlgesetz dem Reichsrathe vor. — Uebermorgen tritt der Reichsrath zur einleitenden Behandlung zusammen.

[Die Direction der Nationalbank] wird noch in dieser Woche einen Ausweis über die Gebahrung im verflossenen Halbjahr veröffentlichen.

[Zum Vorlesungsbau] haben die Vorarbeiten bereits begonnen. Man hofft ehestens Hand anlegen zu können.

[Die Regulirung der Häusernummern in Wien] welche schon seit längerer Zeit beantragt war, wird nun in Kürze Ausführung kommen. Es sollen neuerdings am Eingange und am Ende jeder Gasse die Nummern der daselbst befindlichen Häuser auf eine besonderen Tafel verzeichnet werden, womit das Aufsuchen derselben erleichtert wird.

[Eisenbahnbauten.] Die direcre Verbindung der Nordbahn mit Krakau wird noch vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres zur Thatsache erfolgen. Die Verbindungsbahn von Oderberg bis Odwiczyn, welche die Nordbahn baut, wird der Vollendung, und die von Seite der Staatsverwaltung mit Beginn des gegenwärtigen Jahres in Angriff genommene, zwischen Odwiczyn und Trebinia, schreitet rasch vorwärts.

[Die Renovirungsarbeiten am Harrach'schen Palais] auf der Freiung sind vollendet, und endlich ist Hoffnung, daß die den ganzen eisernen Gitter bis jetzt Jahren verunstaltende, die Passage hindernde Bretterverschalung entfernt werden wird.

[Die Opernvorstellungen] in der deutschen Saison beginnen heute, wenn keine dazwischen treten, mit der Hugenotten. Fräulein Hoffmann wird als Gast die Königin geben.

[Aus der Bühnenwelt.] Fräulein Seebach fand im Pester deutschen Theater bei ihren ersten Gastrollen, an welchem sie als Gretchen auftrat, gleichwie im vorigen Jahre so auch heuer, ungetheilten stürmischen Beifall. Zum zweiten Gastrolle hatte die ausgezeichnete Künstlerin „Adrienne Lecouvreur" gewählt.

— Die Mitglieder des k. k. Hofburgtheaters, Fräulein Bogler und die Herren Baumeister, Löwe, Landvogt, Wagner, Meixner, Lauser erkrankten sich bei der zu wohlthätigen Zwecke im Pressburger Theater arrangirten Gastvorstellung am 2. Juli des schmeichelhaftesten Erfolges. Den andern Tag wurden sie bezgal in der Pressburger Zeitung öffentlich besungen. „Herz, was willst Du mehr?" — Während man einerseits vermimmt, daß die Vermeichlungen des Frankfurter Theaters durch Verwendung der dortigen Gemeinde und Behörden einer günstigen Lösung entgegensehen, hat die gute arme Hamburger Bühne noch immer tief in der Tinte. — Bei der nächsten Aufführung von Rossinis „Otthello" im Kärntnertheater werden die Hauptpartien in den Händen der gehemten Ungarn Steger, Beck und Wolf sein, welche Letzterer wieder engagirt ist. Gewiß wird die Oper „Hunnada Lasla", welche auf derselben Bühne zur Aufführung gelangt, großentheils von Söhnen und Töchtern des schönen Ungarlandes besetzt sein. Frau Hermann-Czillag singt die Czigeder, Fräulein Laura Grün die Gattin Maria, Herr Steger den Hunnada Lasla, Herr Wolf den König, Herr Beck den Palatin Garai und Fräulein Kosa Zell den Hunyady Matyas. Es läßt sich erwarten, daß die Aufführung genannter Oper durch diese Besetzung nicht wenig an echtem, nationalen Colorit, an warmem Localkolorit gewinnen werde. — Frau Friedr. Blumauer ist nach Prag zu einem Gastspiel abgereist und wird nach ihrer Rückkehr ein hiesiges Gastspiel fortsetzen. — Fräulein Laura Grün, großherzoglich badische Hofsängerin, wird durch ihr Gastspiel im Theater an der Wien mit der Darstellung der „Mirandolina" eröffnen und daselbe in den Stücken: „Ihr Bild" — „Pariser Tanzgeschichten" — „Lepsicke" — „Frischmuthsfestlate" fortsetzen. Fräulein Laura Grün begann in gleicher Zeit mit Fräulein Seebach ihre theatralische Laufbahn an der Düsseldorfer Bühne. — Von den Künstlern und Künstlerinnen, die an den Hamburger Mustervorlesungen Theil zu nehmen gedenken, werden nun außer Fräulein Seebach und den beiden Dessoir und Hendrichs auch die Damen Frieb-Blumauer, Würzburg, Fuhr, ein Fräulein Sterzer aus Karlsruhe, Fräulein Lucca aus Stuttgart, Fräulein Arbesser aus Hannover, Fräulein Bierert aus Berlin, ferner die Herren Rott aus Berlin und Haase aus München genannt. Auch unsere liebliche Hartmann ist nach Hamburg abgereist. Ob sie daselbst Gastrollen wird oder nicht, ist uns nicht bekannt. — Herr und Frau Crüger haben eine Erholungsreise nach Deutschland angetreten. — Allenthalben tauchen in den Straßen und Kaffeehäusern der Residenz lang vermißte Männer mit den Zweitelsärten wieder auf. Das sind die Mitglieder des Hofoperntheaters, welche von ihren gefesgenen und ungefesgenen Fahrten wiederkehren.

[Kleischnagel], der bekannte Pfennigsänger aus Wien, producirt sich gegenwärtig in dem kleinen Vorstadttheater München-Pasing in von dort abgereist, ohne es in einer Gastvorstellung gebracht zu haben, in diesem Augenblick tanzt sie in Heidelberg.

[Miß Ella und Kreuzberg Menagerie] befinden sich gegenwärtig in Breslau und haben dasselbst großen Zuspruch.

Italien.

Rom. Ueber den Aufenthalt St. königlichen Hoheit des Herzogs von Braband und Gemalin wird berichtet: Bei der Ankunft in Civitavecchia, die an Bord des österreichischen Dampfers Bewundrit erfolgte, wurden die hohen Reisenden von den päpstlichen Delegaten empfangen. In Rom am 2. Juni angelangt, begrüßte der Staatssecretär Cardinal Antonelli im Namen Sr. Heiligkeit das herzogliche Paar. Am 20. Juni begaben sich Ihre Hoheiten in den Vatican und brachten längere Zeit mit dem heiligen Vater. Anfangs besuchten dieselben die St. Petrskirche, um die Reliquien der Apostel Petrus und Paulus zu verehren.

Großbritannien.

London. 30. Juni. Im Sydenhamer Krystallpalast ist der Anfang zu einer Ausstellung von Nahrstoffen gemacht worden, die sehr lehrreich werden dürfte. Der Besucher wird dadurch Gelegenheit erhalten, die Nahrstoffe aus allen Naturreichen in primitiver Form kennen zu lernen, sich mit der Art ihrer Verarbeitung und Nutzanwendung durch Beschauung bekannt zu machen. Diese Sammlung bildet daher mit der Maschinen-Abtheilung ein zusammenhängendes Ganze. Beide Gruppen ergänzen einander. Auf der einen Seite z. B. sieht man jede Getreideart einzeln für sich dastehen, wie sie gesäet gefunden wird, von da an wird man alle Processe der Schmelzung und Verarbeitung genau verfolgen können. Dadurch gilt von vegetabilischen Stoffen, z. B. von Schafwolle und anderen. Bei jeder Gruppe sind einzelne Beamte angestellt, um dem Publicum alle gewünschten Erklärungen zu geben.

Zu Stabsofficieren in der Fremdenlegion sind ernannt: William Augustus Tallemache Esq. mit Capitänsrang als General-Inspector; Ernst Wilhelm Baldwin v. Eichstadt, Major und Commandant des 1. Jägerbataillons, an der Stelle des zurückgetretenen Major v. Boyscowitz; Bernhardinge-Herr Peterson zum Garnisons-Caplan in Sydgeland. — Für die Schwerpferdegen. deren Hauptdepot in Dover ist, sind zu Stabsofficieren ernannt: Josef Robert Kanne, früherer Oberlieutenant des 48. Infteregiments, zum Commandanten mit Oberstlieutenants-Rang, Charles J. Jenkins zum Brigade-Major mit Hauptmannsrang; John Urquhart zum Stabsquartiermeister und Johann Stuart zum Stabsquartiermeister-Ehrenrichter will wissen, daß diejenige Abtheilung der Fremdenlegion, welche in Schornsteffe einexercirt wird, schon am 20. Juni gezogen sein dürfte, sich nach dem Kriegsschauplatze zu begeben. Die erste Abtheilung befindet sich für die Ostsee, die zweite für die Kriegs-Flotte bestimmt.

Frankreich.

Paris. 30. Juni. (Die diplomatischen Aktenstücke aus dem 18. Jahrhundert im Moniteur. Das Corps Legislativ. Die Memoiren eines Slavenhändlers.) Der Moniteur veröffentlicht heute eine Reihe von diplomatischen Aktenstücken, die jedoch nicht unserer an Noten und Depeschen hinter Art so reichen Zeit angehören. Es sind dieselben der diplomatischen Correspondenz des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten aus der Zeit Ludwig XVI. entlehnt, und wie Ihre Veröffentlichung hat den Zweck, zu beweisen, daß schon damals das Ansinnen Rußlands im Orient den Argwohn der französischen Diplomatie erweckt. Der Graf v. Vergennes hat bei Anwesenheit des Prinzen von Nassau-Siegen, Preußen und Oesterreich auf, eine diplomatische Coalition zu bilden, um die Katharina Rußlands, welche durch die bewerkstelligte Theilung Polens sich gegen Westen gesichert, an der Ausführung ihrer Plane auf die Krim und auf den Kuban zu hindern. Aus Eifersucht gegen Frankreich wollte England und aus Eifersucht gegenseinander wollten Preußen und Oesterreich von einer solchen Coalition nichts wissen. Ueberall zurückgewiesen, machte Frankreich seine Vorstellungen gegen die Besetzung der Krim und des Kuban allein, aber von Niemandem unterstützt, blieben sie erfolglos, und Rußland einverleibte sich diese Provinzen. Damals schon wußte Frankreich, wohinaus Rußland wolle, bemerkt der Moniteur mit Recht, aber die Zwietracht Europas gestattete nicht, die Czarin Katharina II. in ihrer Vorgegerrungs-Politik zu hemmen. Der Schluß, den der Moniteur aus alledem zieht, lautet: Die heutige Politik Napoleon III. ist nicht neu, sie ist die Politik aller Jahrhunderte, die nationale Politik, die Politik des Grafen v. Vergennes. Heute stehen die Dinge aber günstiger. England kämpft mit Frankreich gegen Rußland, und theoretisch sind Preußen und Oesterreich damit einverstanden, daß der russischen Präponderanz im Orient ein Ende gemacht werde. Diese Berufung der napoleonischen Politik auf die Politik des alten französischen Monarchie ist in manchen Hinsicht merkwürdig, und die heute im Moniteur veröffentlichten Depeschen eröffnen den Muthmaßungen ein weites Feld. Abgesehen davon, daß das Regierungsorgan Ludwig XV. tadelt, sich der Theilung Polens nicht widersetzt zu haben, welche Rußland gestattete, im Oriente gerade diejenige Stellung einzunehmen, aus der es heute vertrieben werden muß, wirft diese Veröffentlichung ein helles Licht auf die Plane der westlichen Politik im Oriente und auf die Bedingungen, von denen sie wahrscheinlich die Wiederherstellung des Friedens abhängig zu machen gedenkt. Da die Präponderanz Rußlands im Oriente von dem Tage datirt, wo es sich die Krim und den Kuban einverleibte, da diese Aneignung die der altmonarchischen Politik Frankreichs war, und da das Mißtrauen ausdrücklich erklärt, die Politik Napoleon III. stimme mit der des Grafen v. Vergennes überein, so ist der Schluß erlaubt, daß Frankreich heute rückgängig zu machen gedenkt, was das Frankreich Ludwig XVI. und vielleicht Ludwig XV. nicht verweiset. Die Veröffentlichung der Correspondenz des Grafen v. Vergennes kann also bedeuten: Wir wollen in der Krim und den Kuban der russischen Herrschaft entreißen und je nach Umständen seiner Offensivbestimmung in Polen, von den aus es Mitteleuropa beherrscht, ein Ende machen. Die napoleonische Politik liebt es, sich errathen und die verschiedensten Processe unterschieden zu lassen. Sie wollte mit der Veröffentlichung der denkwürdigen Correspondenz des Grafen v. Vergennes, indem sie die darin ausgesprochenen Grundsätze zu Ehren bringt, daß die Geister sich sichtigen, Ideen anregen und tausendfaches Vermuthungen machrufen, um desto unbefriedigter ihre politischen Ziele zu verfolgen. Wir haben aber gegründete Motive, zu sagen, daß die obige Auffassung so ziemlich den Zweck ausspricht, den die Regierung bei dieser Publicirung im Auge hatte. Die Regierung wollte übrigens auch das Rückrufsch gesunne Zaudern St. Germain beschämen, indem es ihm kundgerthsche Gerüchte verlegt, daß die Politik der alten Monarchie eine Rußland feindliche war, und daß die Legitimisten ihre eigene Vergangenheit verleugnen, wenn ihre Sympathien nicht der napoleonischen, nationalen Politik folgen, sondern die Russen begleiten.

Es bestätigt sich vollkommen, wovon schon vor einer Woche die Rede war, daß Frankreich ein neues Corps von 40,000 Mann nach der Krim schickt. Aus militärischen wird gemeldet, daß bereits Vorbereitungen getroffen, daß ein großartiger Truppentransporte bereit zu halten, und es ist nun eine verbürgte Thatsache, daß der größte Theil des Nordlagers nach Toulon und Marseille transportirt wird, um dort eingeschifft zu werden. Die hierauf bezüglichen Befehle sind im Nordlager bereits eingetroffen, und die betreffenden Truppenbewegungen dürften schon bis Mitte Juli beendigt sein. Indem die Regierung den größten Theil des Nordlagers nach dem Süden schickt, beweist sie unzweideutig, daß sie für Lager niemals eine Deutschland bedrohende Bedeutung hatte; sie beweist ferner, daß sie mehr als je den localisirten Krieg will, daß sie aber Alles daran setzen wird, um in der Krim ihren Zweck zu erreichen. Die neuen 40,000 Mann werden bis zu ihrer Ankunft in der Krim (Ende Juli) gerade ausreichen, die französische Orientarmee wieder auf den Stand zu bringen, den sie zu Anfang des vorigen Monats hatte.

Ueberwogen tritt der gesetzgebende Körper Behufs der Anleihe-Bewilligung zusammen. Trotz Allem was gesagt wurde, wird sie auf diesebe Weise, wie bei erst- und zweite Lesung, nur will man heute wieder wissen, daß die Regierung 750 Millionen zur Verfügung stellen lassen will. Der Kaiser wird, wie verlautet, die Session der gesetzgebenden Körper persönlich eröffnen, sondern durch den Staatsminister Fould die betreffende Botschaft vorlesen lassen.

Bei Auxerre ist über ein Buch erschienen, unter dem Titel: Dix ans de la vie d'un Negrier par le capitaine Canot. Man nennt als Verfasser dieses interessanten Memoiren eines Negerstlavenhändlers den Capitän Gustave Canot, Bruder des bekannten Reisenden, welcher vor genannter Zeit dieses abenteuerliche Gewerbe trieb, von der französischen Marine danach entapgt und von dem Tribunal von Toulon verurtheilt wurde. Er hätte im Fort Lamalgue eben seine Strafe, als die December-Ereignisse eintraten und seine Fesseln sprengten. Canot ist somit ein Pseudonym.

Handel, Industrie und Verkehr.

Wien. (Strubthörle vom 4. Juli.) Blos Weniges in Hafer (47 Pfd.) a fl. 4.34 theilte gemacht. Weiterhin: Roggen 148—410, Mais 260—285, Gemmel 230—250, Weh 220—250, Roggen 140—200. Dampfmühle: Kustzug fl. 415, Wien 260, Gemmel 230, Roggen fl. 150 pr. Mtzt. Nebelsauer Kunstmühle: Kustzug fl. 16—16, Weh fl. 11, Gemmel fl. 8.36, Roggen fl. 8 pr. Ctr.

(Spiritus.) Wieder eingetretene Geschäftsstockung, meist wie es scheint, wegen Stillstand des Absatzes in Triest und wegen dem Gang der Frachtmarkte. Preis nominell. Kaufer für prompte Waare zurückhaltender als vorige Woche, jedoch auch die Zufuhren äußerst gering. Für spätere Monate wurden einige kleine Schlüsse auf neue Waare gemacht zu circa 45 fr., was jedoch beispielsweise nicht maßgebend ist, weil an dem Erzeugungsorten nach anderer Waage und Temper. gerechnet wird. (Ch. G.)

(Verbotener Export nach Preußen, Baiern und Sachsen.) Mit Beziehung auf §. 1 des österreichisch-preußischen Zoll- und Handelsvertrages vom 11. Februar 1853 und auf §. 9 lit. a. des dem Vertrage beigefügten Zollartikels wurden den Zollämtern Anweisungen ertheilt, Preußen, Baiern und Sachsen (außerdem nur für die Dauer der obwaltenden politischen Verhältnisse etaßenen Verbote der Pferde-Ausfuhr bestehende Verbotsbeschränkungen zur Kenntnahme mitgetheilt: In Preußen ist die Einfuhr von

Nimmt man an, daß Frankreich im Jahre 1854 etwa 50,000 Mann thrilt im Orient, theils in der Heimat und den Colonien bei einem Armeestand von 500,000 Mann verloren hat, also 10 Percent, und nimmt man weiter an, daß der vorgesetzte Kriege die Verluste weiter gesteigert hat, und würden, daß aber in jedem Jahre immer wieder 140,000 Mann zur Ausbesserung Lücken und die entsprechende Altersclasse entlassen würde, so könnte sich am Schluß des sechsten Kriegsjahres Frankreich Truppenzahl nur auf 590,000 Mann belaufen. Wollte man aber die Dienstzeit auf zwölf Jahre verlängern, so würde bei obigen Verlusten am Schluß des zwölften Jahres die Armee sich doch nicht über 504,000 Köpfe aber etwa 2½ Percent der Bevölkerung erhöht haben. Die Rechnung ist freilich über die Grenze der Möglichkeit hinausgeführt worden. Man bedenke aber, welche Folgen auf die Populationsziffer eintreten müßten, wenn während zwölf Jahren die gesammte kriegsfähige Mannschaft unter den Waffen gehalten wurde, und nur der kriegsunfähigen Hälfte die Sorge der Fortpflanzung des nationalen Stammes überlassen bliebe. Die Folge wäre sicherlich, daß Frankreich in seiner Populationsziffer binnen dem Jahr 1800 zurückfiel, ganz abgesehen von den physischen Verschlechterung der Race.

Salz, Spickfarben und einzelnen Medicamenten, und zwar für jetzt der Attenaer Baumwollspinnerei, der langen Dillen und der Müller'schen Fischertreppen verboten. Die Einfuhr von Medicamenten durch die sogenannten Christiankiauer und durch Leute, welche damit zum Verkauf umherziehen, ist nur über verlässige polizeiliche Gelaubniß gestattet. Der Durchfuhr von Salz und Medicamenten bedarfen keiner Erlaubniß. — In Baiern ist jetzt nur der Einfuhr von Salz verboten, und besteht Durchfuhr bisher von besonderer Erlaubniß abhängig. — In Sachsen ist die Einfuhr von Salz, Spickfarben, Stockfischen oder Fischerzeugnissen, ferner der Betrieb von sogenannten Hängematpapieren, der mit arsenikhaltigen Grün bedruckten Tapeten, der mit Kupfergrün gefärbten Kerzen und einiger Arzenei- und der Lampenöle, sowie Wilbs, der der sogenannten Bernsteinpräparate und der Spinnereimaschinen, untersagt. Zur Durchfuhr von Salz bedarf es eines besonderen Erlaubniß.

— Einem Bericht der Mailänder Handelskammer über die Seidenraupenzucht im zünftzehntelnten Monate Mai sind folgende Daten zu entnehmen. Nach Deutschland und der Schweiz wurden versendet 1,800,000 Pfund Cocons und 400,000 Pfund Garn; kommt auf Mailänder Seide in Betracht von 1,000 Pfund, nach Lyon 5000 Pfd. Rohseide und 14,000 Pfd. Gespinnst; nach Genua an gesponnener Seide 75,000 Pfd. und an Rohseide 47,000 Pfd., in Einhaltung wurden nach der Schweiz, Lyon und Genua 114,000 Pfd. versendet.

— Die Direction der österreichischen Nationalbank veröffentlicht die mit 30. Juni d. J. abgeschlossene Uebersicht der in Umlauf befindlichen Einlösungs- und Anticipationsscheine. Darnach waren laut Abschluß vom 31. December 1884 im Umlaufe 6,000,238 fl. gegen unbaarbezahlte, durch Hypothekarpfänder gesicherte Scheine, werden an nun versicherten andrerseits 1350 fl., Summe 6,007,588 fl. — Im Monat Juni 1885 eingelöste Papiergeld zum Betrage 1,166,500 fl. Dagegen ab: die bereits am 31. December 1884 als gute Creditanstalten bei 55 fl. — Zuwachsgen ist das Geschäft schleppend. Geistgewollen behaupten den Abzahlungsverzug. Andere Gerichte sind um einige Gulden gerathen. Bacher gelten bis 74 fl., Bacher bis 92, und in Schiffer Gulden bis 99 fl. — Zum Theil Geschäfte wurden die jetzt hier wenig begehrt.

In **Arad**, (30. Juni) wird Halbfrucht à 15—16 fl. per Kübel offeriert, ohne Käufer zu finden, so weit sich die Händler von dem sicheren Geschäftsgange in Pest entmuthigt. Die Gänger von Kultur sind noch nicht willfährger und halten diese Waare um 1 fl. per Kübel höher, als Pest, Gerste wird gesucht. Den 27. d. wurden gerfen 2000 Mzgen franco Gaeka a 13½ fl. per Kübel und einige kleine Posten à 12 und 12½ fl. franco hier verkauft. In Arita wurde für Mais Gerste, Hafer und Kleinsaat Gerste einige Geschäfte mit Schiffe zu Zuli-Bezuge an Spekulanten a 44 fr. ungarische Mäß und Gebinde über. Von der nächsten Schiffung wurden gekauft: Kaiserl. Mais 72½ fl. und 75 fl. ab Schiffe, Gerste 70 fl. Hafer 44 fl. Kleinsaat Gerste 70 fl. Mais 72½

Feuilleton.

Das Goldmärchen.

Von Ferdinand Nürnberger.

Erste Fahrt.

In und von der Heimat.

(Fortsetzung.)

Alsdann befiel die Schiffsbesatzung ein sanfter, balsamischer Schlaf, wie sie durch das nächtliche stille Meerthal in der sicheren Wasserluft heraufgiesen. Aurelius und Emma blieben nicht ausgenommen von dieser allgemeinen Regung.

Wie erstaunt aber schlug Emma die Augen auf, als sie die Sonne hoch am Himmel sah und um sich her nichts als das weite blaue Meer!

Wie lange waren sie gefahren? wie lange hatte sie geschlafen? oder träumte sie noch jetzt mit hellem lebendigstem Blicke?

Denn lieblicher hat kein Traum je eine Meerfahrt gestaltet, als die ihrige war.

Der Himmel lachte vom schönsten Blau der Kornblume, ein paar silberne Federwölchen trübten ihn nicht, sie schmückten ihn. Das flüssige Element der See spannte sich um sie her, so rein und ruhig wie klarer Fast in seinem Rahmen. Die Fuß traut sich, als müßten Unterbricke achtsam darin, so leicht und lieblich in die gebrehene Bruft. Dazu wehte es vom Morgen her frisch und munter in die thätigen Segel, ein Hauch der Andacht ging durch die ganze unendliche Weite, ein erhabener Geist des Friedens und der Stille erfüllte die ufellose Himmel- und Meerkreisheit — Emma-Herz schwamm in Entzücken, es waren verklärte Stunden!

Stunden aber waren es eigentlich nicht, denn mit Verwunderung bemerkte Emma, daß die Scene gar nicht vom Flecke rückte auf dieser Fahrt. Wie? sie gelten sie etwa unter der Mittagssinne und segelten sie zugleich so schnell als die Erde sich bewegt? Emma glaubte bisher leidliche Begriffe aus der Kosmographie geschöpft zu haben, jetzt sah sie ein, daß sie nichts wußte. Den grauen Steermann aber zu fragen, schente sie sich aus Zartgefühl für den Grafen. Sie sprach wenig aber nichts mit dem Manne, der ihrem Gebieter mißfiel.

Und mit Lust nahm ihr liebendes Herz alle jene zarteten und strengsten Pflichten dem Momente voraus, der mit einer heiligen Ceremonie erst äußerlich dazu verbindet. Das ist den Liebenden ja die Wonne des Brautstandes, daß er den Geist der Ehe erfüllt, wenn ihr selbst noch die Wesenheit abgeht, daß er mit dem freigiebigsten Blüthengeben aller Gemüthsspenden, gleichsam die Seele entschädigt für das, was er dem Sinne noch vorenthält. „Könnten wir auf diesem Nachen unser Geliebter sein!" hatte der Graf oft geseufzt, wenn in dem kleinen, vielbemannten Fahrzeug ein kurzer Moment ihm die Freiheit gab, anders als mit Blicken und stummen Zärtlichkeiten der Umgangsfitte zu sprechen. Emma hat jetzt die Fülle jugendlichen Anzuhängsgefühlens ein unerschöpftes Maß von Reizen und Liebenswürdigkeiten auf, den Geliebten mit der Grenze zu versöhnen, in welche seine Zaghaftigkeit — ach vielleicht war es die größere Wahrheit! — in welche die Bohlen eines offenen Schiffleins das Ungestüm liebender Sehnsucht einengten. Und begierig sog er den Schwur von ihren Lippen, und bleit ihn ein zuversichtliches Wahrgeloben fest, den wiederholten Schwur, daß der Bund ihrer Herzen feierlich sich besiegeln und erfüllen solle, von aller Zerstörung abentheuerlicher Neugierde unbeirrt, sobald das Land von Cipango als seine Bolden unter ihren Füßen läge. Er ermüdete nicht, dieses Versprechen immer wieder von Neuem zu fordern, und Emma ermüdete nicht, es zu erneuern. Wie konnte das Gleichmaß der Fahrt auch angenehmer unterbrochen werden? Es war der süßeste Zeitvertreib für die harrenden Liebenden.

(Ende der ersten Fahrt.)

Vermischtes.

[Das Hunterusfest in Siebenbürgen.] Dieses Fest, welches allsährlich in Kronstadt und anderwärts gefeiert wird, hat den Namen zu Ehren eines der größten geistigen Wohlthäter des Landes, Hunterus wurde 1498 in Kronstadt geboren. Sein Vater, ein Lebrermeister, hieß Georg Graf, er aber führte anstatt dieses väterlichen den Namen Hunterus; wie man sagt, zum Andenken seiner Geburtsstadt Hunter, das er verlassen gewesen wäre, wenn er nicht noch eine Hollunderstaude dahin ergrafen können. Den Hollunder aber nennen die Sachsen Hunterus. Von seinem in Krakau, Wittenberg und Basel zurückgelegten Studiren kam Hunterus 1523 nach Kronstadt zurück und brachte zugleich geschickte heute und alles Nöthige zur Errichtung einer Buchdruckerei mit sich. Hunterus errichtete auch eine Papiermühle, welche 1547 das erste Papier lieferte. Auch stiftete er die schöne Bibliothek zu Kronstadt, welche nicht nur wegen der Menge, sondern auch wegen der Seltenheit ihrer gelehrten Schätze aus der zerstörten Opfer und Bibliotheken Griechenlands berühmt war, aber leider im Jahre 1698 der Raub einer schrecklichen Feuersbrunst ward, die Kronstadt verheerte. Hunterus starb den 23. Januar 1549. Trotzdem in seiner Geschichte der siebenbürgen Sachsen nennt ihn den Luther und Melanchthon des Sachsenlandes.

[Der Minister Walewski.] In Polen gab es eine Familie Walewski, von welcher der reichste Zweig Colonna Walewski heißt, heraus Stammbaum Walewice bei Lowicz sich befindet. In der Zeit, als jener Theil Polens zu Preußen gehörte, lebte dort auf seinem prächtigen Schlosse der Graf Walewski, dessen eine Tochter den Fürsten Radziwill heiratete, die andere einen Grafen Kamecki. Nach dem Tode seiner Gemahlin heiratete er die schöne Tochter des Grafen Tonczinski auf Kermowa bei Lowicz, deren Bruder als General gefallen ist. Diese schöne Gräfin Walewska war die Zierde der Gesellschaften in Warschau, wo man in Bezieheung auf Galanterie noch die Traditionen der Augustinischen Zeit pflegte, als Napoleon im Jahre 1806 dort erschien. Die schöne Frau machte die Eroberung des Kaisers; wenn man die Briefe der Kaiserin Josephine liest, findet man, daß sie damals das erste Mal eifersüchtig wurde. Die schöne Gräfin Walewska ging nach dem Frieden von Tilsit nach Paris, wo ihr Sohn erzogen wurde. Nachdem sie Witwe geworden war, heiratete sie den General Colonna. Der junge Graf Walewski lebte unter den Bourbonen viel in Polen.

[Frau von Gravdini.] Verfasserin der auch in Wien bekannten Stücke „Lady Tartiffe", „Fanfan von der Freude", „Hut" ꝛc. wie bereits gemeldet, kürzlich in Paris nach einer langwierigen Krankheit gestorben. Das frühe Dahinscheiden dieser geistreichen und liebenswürdigen Frau hat allgemeines und tiefes Bedauern erregt. Madame de Girardin, die sich schon als junges Mädchen, Deshalb ohne Gnade, einen gewissen literarischen Ruf erworben, gehörte zu den neuesten französischen Schriftstellerinnen, die wirklich Ausgezeichnetes geliefert haben. Ihr Jugend natürlich ausser Dr. Dupuis Gay „la Muse de la Fortune", wegen ihres Gedichtes über die Pest in Barcelona, das von der Academie Francaise gekrönt wurde. Delphine war darmals (1824) 16 bis 17 Jahre alt. Die Verstorbene war übrigens bereitwillig wegen ihrer Schönheit, die sie sich selbst belang.

[Eine der Excentrizität plünderende Gauneraubbe in London.] Anläßlich vorgekommener Fälle über gefährdschaftliche Verwendung Auskunftes auf London eingelangt, daß dort Gauneraubben bestehen, die ihre Gewerbe in verschiedenen Theilen der Stadt unter falschen Namen und singirten Firmen betreiben, und den Zweck haben, Fabrikanten, namentlich aus Deutschland, zu bestehen, Waaren auch Geldsch abzusenden, deren Werth der Abnehmer bei unbeschadigt und über-der Zeit später verschwindende Empfänger so schnell verfügt, daß auch ihre Wiederverlangung nicht möglich ist. Da dieses Verfahren gegen welche die englische Polizei in den letzteren Jahren ausreichende Mittel anwenden kann, ihre Rege auch über Deutschrich werden könnten, so dürfte diese Anleitung unseren Industriellen nicht unwillkommen sein.

[Jenny Rey vom Dresdner Hoftheater], einst der Liebling der Wiener Umwelt, hat am 29. Juni ihren Gastvollenschluß an der italienischen Oper in London beendet und ist bereits nach Deutschland zurückgekehrt. Ihr Talent die ungetheilte höchste Anerkennung der englischen Kritiker und Kunstkenner, und das das fashionable Publicum der Londoner Oper, die der enorm hohen Einnahmeperseie wegen nur den reichen Gästen zugänglich ist, den Werth dieser ausgezeichneten Künstlerin in vollem Maße zu schätzen weiß, bewies die Rückschreibung, bei deren Schluß unsere gefeierte Landsmännin mit Kränzen und Blumenwürfen überschüttet wurde. Die englischen Journale sprachen die Hoffnung aus, Fräulein Rey im nächsten Jahre wiederzusehen. Ob dies ein gerechter Wunsch, denn es wäre im Interesse der Kunst und des Publicums, daß die ältere Berühmtheiten der italienischen Scene, wie Grisi, Lablache, Tamburini ꝛc. jüngeren, gleichbegabten Künstlerinnen das Feld räumten. Fräulein Rey hat für die nächsten drei Jahre überaus glänzende Anerbietungen erhalten; wir wissen jedoch nicht, ob sie dieselben angenommen hat.

Wiener Börsen-Bericht vom 4. Juli 1855.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
	Schlußcurse			Schlußcurse			Schlußcurse			Schlußcurse	
5% Metalliques	78 ½	78 ¾	Kais. Elisabethbahn 40 F.	74	75	Amsterdam 2 M.	101	101 ½	Wechselcurse		
4½% Metalliques	68 ½	69	J. Wordbahn 200 F.	27 ½	28	Augsburg	125	125 ½	Amsterdam	101	101 ½
4% dette	62	62 ½	Graf Waldstein 20 F.	28	28 ½	Bukarest 312 T.	122	122	Augsburg	125	125 ½
4% dette (verl. Pcb.)	61 ½	61 ¾	Graf Kaplirski 100 F.	10	10 ½	Constantinopel 312 T.	—	—	Constantinopel	—	—
4% dette (ausg. Mail.)	90	90 ½	Bank-Actien	985	990	Frankfurt a. M.	125 ½	125 ¾	Frankfurt a. M.	125	125 ½
3% dette (Cedula.)	90	90 ½	Gesammtbank-Actien	87½	—	Hamburg 3 M.	90 ½	—	Hamburg	90 ½	90 ¾
3% dette	87 ½	88 ½	Lloyd-Actien	98	—	Livorno 2 M.	—	—	Livorno	—	—
2½% dette	38 ½	38 ¾	dette neue	94 ½	95	London 3 M.	13 — 11 59		London	11 59	—
2½% Bonos	57	58	Donau-Dampfsch.-Act.	524	526	Mailand 2 M.	122 ½	122 ¾	Mailand	122 ½	122 ¾
Kaiserl.-Anleihe	83 ¼	83 ½	dette 12. Emiss.-Act.	519	521	Paris 2 M.	44	44 ¼	Paris	44	44 ¼
5% L. B. Anleihe	—	95 ½	Dampfmühl.-Actien	108	109	Kais. Münz-Ducaten	28 ½	28 ¾	Kais. Münz-Ducaten	28 ½	28 ¾
5% Grundentl. n. a.	—	106	Nordbahn-Actien	199 ½	200 ½	Kais. Silber-Ducaten	28	28 ½	Kais. Silber-Ducaten	28	28 ½
5% dette a. d. Kronl.	76	77	Wien-Raaber Actien	—	—	Gold al marco	17 ½	17 ¾	Gold al marco	17 ½	17 ¾
Lose vom Jahre 1834	60	61	Ung.-Galiz. Actien	238	240	Napoleonsd'or	9 46	9 48	Napoleonsd'or	9 46	9 48
dette „ 1839	121	122	4% dette b. Lbb. (1 S.)	—	94 ½	Souverains d'or	16 55	16 55	Souverains d'or	16 55	16 55
dette „ 1854	99 ½	99 ¾	5% Pr.-Obl. v. Pest	76	86 ½	Russ. Imperiale	9 45	9 55	Russ. Imperiale	9 45	9 55
Comp.-Rentenschein	—	13	5% dette v. Wien	87 ½	88	Friedrichsd'or	10 15	10 25	Friedrichsd'or	10 15	10 25
			5% dette v. Dampfsch.	83	83½	Engl. Sovereigns	13 10	13 20	Engl. Sovereigns	13 10	13 20
			Act. d. ö. kais. Hof.	300 ½	300 ¾	Silber-Agio	23 ½	23 ¾	Silber-Agio	23 ½	23 ¾

Die flaue Stimmung, in welcher das gestrige Abendpublicum Anlaß einiger Stellen der französischen Greifzeitungen geschlossen hatte, hielt, wie der Geschäftsbericht melbet, nicht an, nachdem die telegraphischen französischen und englischen Cursnotirungen haben kamen. Die Contremine suchte über Blankerkrisis, die Nordbahn wieder zu heben, wodurch die Gunst sich wieder rasch um 3—4% besserte. Bei andern Papieren waren besonders National-Anleihen und Staats-Eisenbahn-Actien beliebt und wurden höher begehrt. Wechsel und Comptoirs, anfangs etwas gedrückt, blieben dennoch unverändert.

Schluss 7 Uhr. Anfangs etwas matter, Nordbahn-Actien bis 198½ anziehend, erhielt sich am Schlusse auf 198½—199. Staats-Eisenbahn-Actien wurden bis 135⅝ bezahlt, schlossen 135—½. National-Anleihen war zu 83⅝—⅞. 1834er Lose zu 99½—100 bezahlt.

Vom österreichischen Kunstverein in Wien.

Um bedeutende Kunstwerke **deutscher** Künstler im **historischen** Fache hervorzurufen und zu erwerben, hat sich in **Gotha** eine **Verbindung deutscher Kunstvereine für historische Kunst** gebildet, in welcher jeder Kunstfreund durch die Erwerbung wenigstens einer Aktie à **50 Rthlr. P. C.** beitreten kann. Die Geschäftsführung derselben dringt hiermit das Verzeichniß der bisher delegirtenen **Mitglieder** zur Kenntniß:

Ihre Kgl. Hoheiten die Großherzoge von **Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg**, der Prinz-Regent von **Baden** mit . . . . . 5 Actien
Seine Hoheit der Herzog von **Sachsen-Meiningen** mit . . . . . 1 „
Herr Karl Freiherr **von Reichenbach** auf Schloß Reichenberg bei Wien mit . . . . . 1 „
Herr Rudolph Edler **von Arthaber** in Wien mit . . . . . 2 „
Der **österreichische Kunstverein** in Wien mit . . . . . 1 „
Die Kunstvereine zu **Bremen, Kassel, Karlsruhe, Gotha, Halberstadt, Halle, Hannover, Hamburg, Königsberg** (in Preußen), **Leipzig, Lübeck, Mainz, Magdeburg, München, Pest, Prag, Rostock, Stuttgart** mit . . . . . 20 „
Zusammen . . . 30 Actien.

Das leitende Comité des **österreichischen Kunstvereins**, welches mit der interimistischen Besorgung der Einzelheiten jenes Vereins betraut ist, erlaubt sich bei dieser Gelegenheit, die Freunde einer ernsten Kunstrichtung hiermit einzuladen, sich an diesem, die **Förderung der historischen Kunst in Deutschland** anstrebenden Vereine zu betheiligen.

Die provisorischen **Statuten** sind in der Kanzlei des österreichischen Kunstvereins, wo auch **Subscriptionen** zum Beitritt angenommen werden, zu haben.

Die Geschäftsleitung.

Wien, im Juni 1855.

608—1

Gründliche und schnelle homöopathische Heilung aller äußerlichen und Haut-Krankheiten mit ihren Folgen,

ohne Anwendung heroischer Mittel,

nach einem eigenen, während mehrjähriger Spital- und Privatpraxis durch die glücklichsten Erfolge erprobten und in wissenschaftlichen Werken veröffentlichten sämmtlichen Heilverfahren von **Dr. Wilhelm Gollmann**, Arzneikunde und Zahnarzt, Mitglied der Wiener med. Facultät, ehem. Secundar-Wundarzt eines k. k. Militärspitals, ꝛc. Ordination: täglich von 12—3 Uhr für Herren, von 3—4 Uhr Nachmittags für Frauen: **Wien, Stadt**, Tuchlauben, im Durchhause Nr. 557, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 16.

Honoriren brieflichen Consultationen wird schnellstens entsprochen.

Für Bruchleidende beider Geschlechter!

Die **Unterleibsbrüche und Vorfälle**, deren Erkennung, Unterscheidung, Diätetik und Behandlung nach wissenschaftlichen Grundsätzen und vielfachen Erfahrungen unter gleichzeitiger Berücksichtigung anderer Unterleibsgebrechen; nebst gewissenhaften Rathschlägen, sich gegen diese oft lebensgefährlichen Schäden nach Möglichkeit zu schützen, und der Angabe jener empfehlenswerthen Bruchbänder, welche einzig und allein durch ihre zweckmäßige Pelotte, welche aus einem Stück Leder, Stahl und Federkraft bestehen, und ihrer Einfachheit, unübertroffen sind, und Hernien, mit Hernienbruch, unternommene Heilungen, durch Tragen dieser Bandagen, vielfach erfolgreich geheilt sind

Aeußerliche Krankheiten.

Gründliche Behandlung, durch vieljährige Erfahrung bewährt, von

Karl Stiasny,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, emeritirten Secundar-Wundarzte im k. k. allgemeinen Krankenhause, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien.

täglich von 11—4 Uhr,

Stadt, Kärntnerstraße 1078 (vis-a-vis der Singerstraße), 2. Stock. Briefe franco. 59

Bei Unterzeichnetem erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu haben, in Wien in

Rudolph Lechners k. k. Universitäts-Buchhandlung,

Stock-im-Eisen Nr. 622, gegenüber der Seilergasse,

REISE-KALENDER.

Ein nach einem durchaus practischen und eigenthümlichen Plane bearbeitetes Handbuch für Reisende, in welchem alle Hilfsmittel für den Touristen vereint sind, enthält:

1) Eisenbahn-Begleiter und Führer durch Deutschland, den österreichischen Kaiserstaat, Belgien, Holland, Frankreich, Ober-Italien, die Schweiz, nach London, Stockholm, Warschau, und in die deutschen Bäder,

nebst kleinem Reise-Vocabularium: deutsch-französisch-englisch-italienisch.

Mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa. — Herausgegeben von Ludwig Ceny.

2) Die europäischen Eisenbahn-, Dampfschiff- und Haupt-Postcurse.

Elegant in rothes Leinen gebunden. Preis 3 fl.

In demselben Verlage erscheint jeden Montag in revidirter Ausgabe:

EISENBAHN-KALENDER.

Die Fahrpläne aller europäischen Eisenbahnen — die Dampfschiff-Verbindungen — die Haupt-Postcurse,

ferner

Telegraphen-Gebühren, Münz-Reductions-Tabellen, Skelettrouten etc.

Zusammengestellt von CLEMENS STEYER, königl. sächs. Ober-Postamts-Assistenten.

Mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa. Preis cartonirt 24 kr.

Leipzig. **Fr. Volckmar.** 611—1

Magazins-Veränderung.

Das Kleider-Magazin des Anton Rauch,

bürgerlicher Männer-Schneider,

befindet sich nicht mehr beim Rothenthurm-Thor, sondern

Stadt, Rabenplatz Nr. 493,

in der Nähe des bekannten Dierhauses zu den drei Raben.

Derselbe empfiehlt sein großes Lager von fertigen Kleidern,

hält das größte Lager von allen Gattungen der modernsten, auch französischen und englischen Stoffe,

bedient stets stammend billig und liefert jede Bestellung in der kürzesten Frist, so auch gegen sichere Ratenzahlungen; bittet, nie ein von ihm gefertigtes Stück, ist es nicht ganz nach bestelltem Wunsche, zu behalten, indem er es mit der größten Bereitwilligkeit zum Austausche zurücknimmt. 456—9

Einladung.

Indem der ergebenst Gefertigte für den geneigten Zuspruch verbindlichst dankt, dessen sich der

Gasthof zur Kaiserkrone,

Leopoldstadt, Jägerzeile, große Fuhrmannsgasse Nr. 482,

seit einer Reihe von Jahren von Seite des P. T. Publicums zu erfreuen hatte, erlaubt er sich hiermit, zugleich anzuzeigen, daß er das Gesthof von seinem Vater nunmehr gänzlich übernommen hat und es sich besonders angelegen sein lassen wird, sowohl durch gewählte Küche, als durch edelst Schwechater Bier und vorzügliche Weine, rasche Bedienung und mäßige Preise den Ansprüchen eines geehrten Publicums nachzukommen.

Bei der jetzigen heißen Jahreszeit empfiehlt ausgezeichnete dem Gasthofe zugehörige, schattige,

hübsche Garten

eine Erholung bieten, und lädet der Gefertigte zum freundlichen Besuche hiermit ergebenst ein.

P. C. Reisende

finden in den **sehr comfortable eingerichteten Zimmern** dieses Gasthofes jederzeit zu sehr billigen Preisen Unterkunft.

Georg Salzer,
Gasthofs-Inhaber.

590—4

Pränumerations-Anzeige.

Svetovid,

Politisch-belletristische Zeitung. IV. Jahrgang. II. Semester für das Jahr 1855,

erscheint in Wien wöchentlich zweimal mit Illustrationen, vermehrt durch außerordentliche Beilagen. Jährlicher Pränumerationspreis 12 fl. halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl. CM. für Wien und die österreichischen Provinzen. Für Serbien vierteljährig 2 fl. 30 kr. in Zwanzigern; für die Walachei vierteljährig 2 fl. 56 kr. in Zwanzigern. Man pränumerirt bei allen k. k. Postämtern, in Wien bei der Redaction, Leopoldstadt, Heptengasse Nr. 750, 1. Stock, Thür Nr. 5. Inserate werden billig berechnet.

Wien, den 3. Juli (21. Juni) 1855.

Die Redaction des Svetovid.

606—1

Das

größte Möbel-Lager

in **Wien** hält der

Wiener Tischler-Verein,

Stadt, obere Bäckerstraße Nr. **766, im 1. und 2. Stockwerke,**

dem schmeichelnden Wurmbefe gegenüber.

Billige Preise, feste Garantie.

Bei Versendung wird die Emballage nur zum eigenen Kostenpreis gerechnet. 551—6

Bruchbänder

von

vorzüglichster Construction

bei

Louis Heuberger,

Bandagist und chirurgischer Instrumentenmacher,

Fournisseur des Wiedener Spitals, des k. k. Theresianums, der königlichen Gießenhütten und Maschinenfabrik zu Wien, Wieden, Favoritenstraße Nr. 315, neben dem Prinz Coburg'schen Palais.

Ein Bruchband ohne Feder 1 fl. 12 kr.
Ein doppeltes Bruchband ohne Feder 2 fl.
Ein Bruchband mit Feder 2, 3, 4 und 5 fl.
Ein doppeltes mit Feder 4, 6, 8 und 10 fl.
Eine Nabelbruchbinde 5, 8, 10 und 15 fl.

Neueste Art Bruchbänder zum Schwimmen u. Baden mit Feder,

nach Angabe eines sehr erfahrenen Arztes, ein einfaches 3 fl., ein doppeltes 6 fl.

Aderpressen für Verwundung,

vorzüglich für Militärs, pr. Stück 48 kr.

Bei brieflichen Bestellungen von Bruchbändern bittet man nebst dem Betrage das Leibesumfangsmaß nebst Bemerkung ob es ein links-, rechtsseitiges oder doppeltes sein soll, beizulegen. Preislisten von allen chirurgischen Instrumenten und Bandagen werden an die Herren Aerzte und Kaufleute auf Verlangen unentgeltlich versendet und eingesendet. 571—6

Ein Hörer der Rechte,

versehen mit den besten Zeugnissen und mehreren adeligen Häusern, ertheilt Unterricht in allen deutschen und Gymnasial-Gegenständen, vorzüglich Elementar-Mathematik und Physik, außerdem in der Zeichnen und in den Anfangsgründen der französischen Sprache. Adressen sind im **Redactions-Bureau der Tonkunst** zu bekommen. Auch würde derselbe eine entsprechende Hofmeisterstelle annehmen. 610—1

Ein- und Verkauf

von in- und ausländischen

Staatspapieren

zu dem äußersten Börsencurse durch das Bankiergeschäft von

Jacob Straus in Frankfurt a. M.

509—29

Dommayers Casino

in Hietzing.

Großes Nachmittags-Concert.

Herr Capellmeister

Ph. Fahrbach

mit seinem großen Orchester persönlich.

Besonders zu bemerken sind:

Maikunk-Polka. Musikalische Redoute. Pathengeschenke. Carneval von Venedig.

Anfang 4½ Uhr. Eintritt 45 kr. Ende 10 Uhr. 568

Papier aus der Dampfpapier-Fabrik.

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.